

Der Holzpelletsmarkt in Deutschland: Stand und Perspektiven auf dem Weg zur Markteinführung eines neuen Holzbrennstoffs

Dr.-Ing. Joachim Fischer

Biomasse Info-Zentrum, Institut f. Energetik und Umwelt gGmbH

Torgauer Str. 116, D-04347 Leipzig

Tel.: 0341/2434420, Fax: 0341/2434433

e-mail: jf@biomasse-info.net, Internet: <http://www.biomasse-info.net>

1 Energiewirtschaftlicher Hintergrund

Nach dem Willen der Bundesregierung sollen erneuerbare Energieträger in Deutschland in Zukunft einen stark wachsenden Beitrag zur Energieversorgung leisten. Ziel ist es, den Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch bis zum Jahr 2010 mindestens zu verdoppeln. Zur Erreichung dieser Ziele kommt der Bioenergie eine zentrale Bedeutung zu, da Bioenergieträger eine bislang in Deutschland nur unzureichend genutzte Energiequelle darstellen, im Gegensatz zu anderen erneuerbaren Ressourcen, die aufgrund geographischer (Solarenergie) oder geologischer Gegebenheiten (Geothermie) auch in Zukunft nur einen kleinen Beitrag zur Abdeckung des Energiebedarfs leisten können. Auch wenn die energiepolitischen Weichenstellungen mit Einführung des EEG eindeutig den Ausbau erneuerbarer Energien im Stromsektor favorisieren, bleibt festzustellen, dass gerade Bioenergieträger ihre Vorzüge im Wärmesektor bzw. bei der kombinierten Strom- und Wärmeerzeugung ausspielen können.

Dabei beschränken sich die Anwendungsmöglichkeiten nicht allein auf größere zentrale Erzeugungseinheiten, in denen Wärme über ein mehr oder weniger ausgedehntes Versorgungsnetz als Fernwärme an die Endverbraucher geliefert wird, vielmehr können Bioenergieträger auch in kleinen Zentralheizungsanlagen eingesetzt werden und treten damit in direkte Konkurrenz zu den derzeit üblichen Gas- oder Ölzentralheizungen im Ein- und Mehrfamilienhausbereich.

Dennoch wird die derzeitige Bedeutung des Brennstoffs Holz weitgehend unterschätzt. Zwar wurden von den im Jahr 2001 errichteten 263.000 Neubauten nur 4% mit den Energieträgern Holz und Strom als Hauptenergieträger versorgt /1/, dafür verfügten aber 52% der erstellten Neubauten über Zusatzheizungen in der Form von Holzfeuerungen (Kaminöfen etc.) oder Kombinationen aus Holzzusatzheizungen und Solaranlagen. Der gesamte Bestand an Holzzusatzheizungen beträgt rund 7,6 Mio. Stück, wobei sich diese Anzahl im Jahr 2001 um rund 250.000 Anlagen erhöht hat. Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 2001 rund 12,3 Mio. t Holz als Brennstoff in diesen Kleinf Feuerungen eingesetzt, so dass Holz mit einem Anteil von 90% am gesamten Festbrennstoffverbrauch der wichtigste feste Brennstoff ist.

Einer stärkeren Verbreitung von Holzheizungen als alleinige Heizsysteme im verdichteten Siedlungsbereich stehen insbesondere die oftmals nur sehr begrenzten Lagermöglichkeiten für das Scheitholz oder die Hackschnitzel sowie die Komfortwünsche der Verbraucher entgegen. Diese Komfortansprüche hinsichtlich der Beschaffung der Brennstoffe (Lieferung frei Haus in verwendungsgerechter Form) sowie bei der Bedienung der Anlage (keine manuelle Beschickung) lassen sich mit den traditionellen Holzbrennstoffen nicht erfüllen, dies gilt auch für aufbereitete Holzbrennstoffe wie die Holzbriketts, die daher nur einen geringen Marktanteil erobern konnten. Automatisch beschickte Anlagen sind zwar bei der Verwendung von Hackgut realisierbar, hier stehen aber Lagermöglichkeiten sowie Beschaffungsprobleme, insbesondere hinsichtlich der notwendigen gleichbleibenden Qualität, einer stärkeren Verbreitung im Kleinanlagenbereich entgegen. Hinzu kommt, dass Hackschnitzelheizungen erst ab einer Leistung von mehr als 15 kW angeboten werden und damit für das durchschnittliche Einfamilienhaus zu groß und zu teuer sind.

Entsprechend eröffnen sich für neuartige Holzbrennstoffe gute Einsatzperspektiven, wenn sie die genannten Kriterien (geringer Lagerbedarf, bequeme Anlieferung, vollautomatischer Anlagenbetrieb) erfüllen.

In diese Lücke stoßen die Holzpellets vor, die seit ca. 1999 in Deutschland mit überproportional wachsenden Anteilen eingesetzt werden.

Im Folgenden sollen die bestehenden Versorgungsstrukturen für Holzpellets sowie die Marktentwicklungsmöglichkeiten untersucht werden, so wie sie sich im Sommer 2002 darstellen.

2. Der Pelletmarkt Deutschland

Ein flüchtiger Blick auf den Pelletmarkt erweckt den Eindruck, dass es sich hier bereits um weitgehend gefestigte Strukturen handelt, die überwiegend aus österreichischen Quellen gespeist werden. Dieser Eindruck ist nur zum Teil zutreffend. Das Hauptproblem in Deutschland besteht derzeit darin, dass sich bislang keine Marktstrukturen etablieren konnten und sich damit Angebot und Nachfrage noch unabhängig voneinander entwickeln. So haben einige Pellethersteller, gerade in Süddeutschland, bereits jetzt Schwierigkeiten, ihre Produkte abzusetzen, wohingegen in Norddeutschland die bestehende Nachfrage nach Heizanlagen durch eine unsichere Versorgungssituation mehr als nötig gebremst wird. Das bereits von einigen Pelletierern befürchtete Überangebot an Pellets ist also primär nicht auf zu große Kapazitäten oder ein zu geringes Interesse seitens der Kunden zurückzuführen, sondern eher auf eine unzureichende Versorgungslogistik und ein völlig mangelhaftes Marketing durch die Aktiven im Pelletmarkt. Um den nationalen Markt schnell zu beleben und das latente Potenzial zu erschließen, ist daher ein gemeinsames Vorgehen der Marktteilnehmer, d.h. Produzenten und Händler von Pellets sowie Hersteller und Händler von Anlagen, erforderlich. Nur so können die bestehenden Marktbarrieren überwunden werden.

Ferner ist ein sehr deutliches Süd-Nord-Gefälle in der Versorgungsstruktur zu erkennen. Traditionell spielen Holzheizungen in Süddeutschland eine größere Rolle, so dass hier das Thema „Pellets“ auf sehr viel niedrigere Eingangshürden traf. Entsprechend sind die Hauptmärkte heute in Bayern und Baden-Württemberg zu finden. Dank einer intensiven Förderung auf Landesebene konnten sich Pelletfeuerungen aber auch in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2001 einen interessanten Nischenmarkt, insbesondere im Neubausektor, verschaffen. In den übrigen Ländern des alten Bundesgebietes ist die Situation schlechter, einzig in Hessen bestehen Länderförderprogramme für Pelletheizungen.

Eine Sonderstellung nehmen die neuen Bundesländer ein. Zum einen haben hier viele Haus- und Wohnungseigentümer im Zuge der Wende neue Heizanlagen installiert, die damit maximal 10 Jahre alt sind. Ein Ersatzbedarf besteht daher erst mittelfristig. Ferner ist die Kaufkraft in den neuen Ländern deutlich niedriger als im alten Bundesgebiet, so dass bei Ersatzinvestitionen oder im Neubausektor extrem kostensparend vorgegangen wird. Die vergleichsweise hohen Anschaffungskosten für Pelletheizungen stehen daher – trotz eines grundsätzlichen Interesses am Thema – einer weiteren Verbreitung entgegen. Dennoch werden auch in den neuen Ländern mittlerweile Vertriebsnetze für Pelletheizanlagen aufgebaut, da sich dieser Markt – wenn auch verzögert zum Westteil des Landes – entwickeln wird. So bestehen im Freistaat Thüringen bereits erste Förderprogramme für Pelletheizungen, die dazu führen, dass hier ein deutlicher Zuwachs im Absatz zu verzeichnen ist.

3 Bestehende und geplante Produktionskapazitäten in Deutschland

Seit dem Jahr 2000 ist das Interesse an einer Pelletproduktion in Deutschland stark gestiegen. An zahlreichen Standorten innerhalb und außerhalb der Holzverarbeitenden Industrie bestehen Planungen für eine Pelletproduktion. Die dem Biomasse Info-Zentrum bekannten Standorte, an denen nach Erkenntnissen des BIZ Holzpellets hergestellt werden, stellt Abb.1 dar. Allerdings führt die sehr stürmische Entwicklung dazu, dass ein Überblick über die Marktteilnehmer und die Marktentwicklung extrem schwer ist, zumal sich Produzenten und potenzielle Produzenten sehr stark abschotten, so dass verlässliche Angaben über das tatsächliche derzeitige Produktionsvolumen kaum möglich sind.



Abb.1: Standorte der Pelletproduktion in Deutschland, Stand Mai 2002

Zur Absicherung der Informationen, die über das Jahr 2001 beim BIZ gesammelt wurden, wurde daher im Rahmen einer Untersuchung im November 2001 mit einer Befragung der Pelletproduzenten in Deutschland begonnen. Diese Befragung wurde zweistufig ausgeführt, nach einer ersten telefonischen Information wurde den Betrieben ein Fragebogen übersandt. Nach Auswertung dieser Befragung und der Fortschreibung im Frühjahr 2002 gibt es in Deutschland derzeit 24 Pellethersteller (Stand Mai 2002), deren derzeitige bzw. geplante Produktionskapazitäten in Abb. 2 zusammengefasst sind.

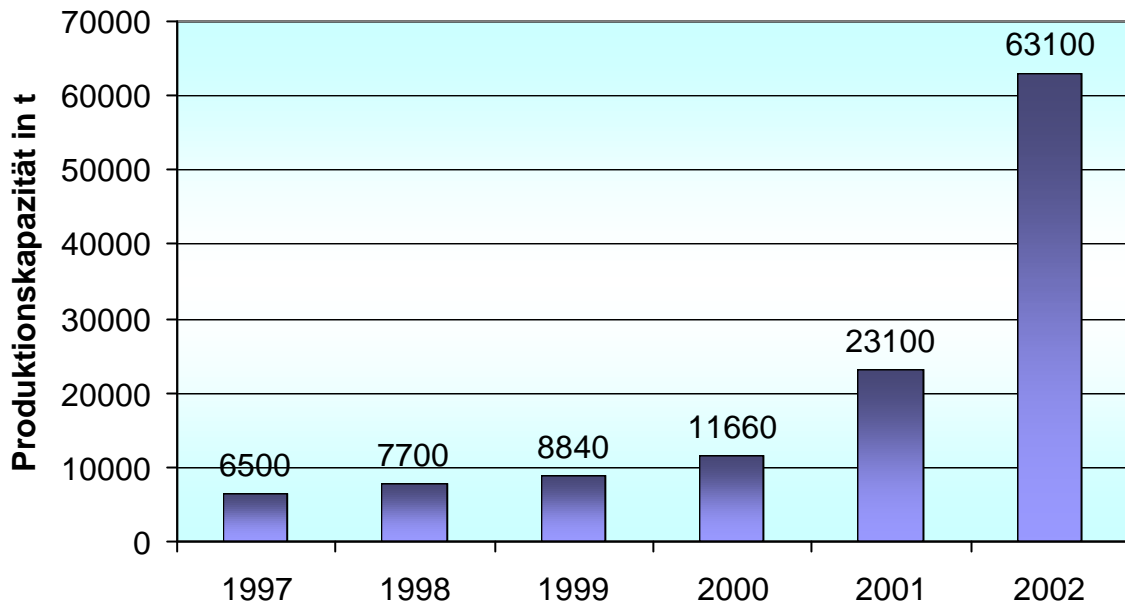


Abb.2: Produktionskapazitäten für Holzpellets in Deutschland

Darüber hinaus gibt es Planungen, an insgesamt 10 weiteren Standorten eine Pelletierung aufzunehmen, wobei sich einige Projekte aber erst im Stadium der Konzeption befinden und damit ihre tatsächliche Realisierung unsicher ist. Geht man von den verfügbaren Informationen aus, so könnte sich im Jahr 2003 die in Deutschland verfügbare Produktionskapazität um maximal 40.000 t erhöhen. Für das Jahr 2004 stünde eine weitere Kapazitätserhöhung um 48.000 t bevor. Allerdings zeigt sich bereits bei den bestehenden Anlagen, dass die genannten maximalen Produktionskapazitäten in der Regel nicht vollständig ausgeschöpft werden können, sei es, dass es an Rohmaterial in geeigneter Menge oder Qualität fehlt, oder dass der Absatz der Fertigprodukte nicht gewährleistet ist. Deshalb - auch unter Berücksichtigung, dass nicht alle geplante Projekte tatsächlich realisiert werden - soll im Folgenden von einer Auslastung der genannten Kapazitäten von 80% ausgegangen werden. Ganz allgemein muss in Anbetracht der Tatsache, dass Pellets trotz des unbestrittenen Wachstums immer noch einen Nischenmarkt darstellen, bezweifelt werden, ob Produktionen mit Kapazitäten von mehr als 10.000 t in Deutschland realistisch sind. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe und insbesondere beim Absatz der Produkte legen es nahe, dass Anlagengrößen von 10 - 20.000 Jahrestonnen mittelfristig ideal erscheinen und zu den sich abzeichnenden Versorgungsstrukturen passen. Hier darf nicht vergessen werden, dass seit Jahren Holzbrennstoffe in Deutschland mit dem Image der regionalen Wertschöpfung verkauft werden. Pellets, die über mehrere hundert Kilometer transportiert werden, finden bereits heute nur schwierig Akzeptanz und werden nur mangels Alternative vom Verbraucher „geduldet“.

4 Absatzmarkt

Die Nachfrage nach Holzpelletfeuerungen hat sich seit 1999 stark erhöht. Insbesondere im Bereich der Kleinf Feuerungen konnten überproportionale Wachstumsraten bei der Neuinstallation von Zentralheizungsanlagen, aber auch von Einzelöfen (Primäröfen) verzeichnet werden. Abb. 3 stellt die jährlichen Verkaufszahlen für Pelletkessel (Zentralheizungsanlagen) bis 35 kW dar.

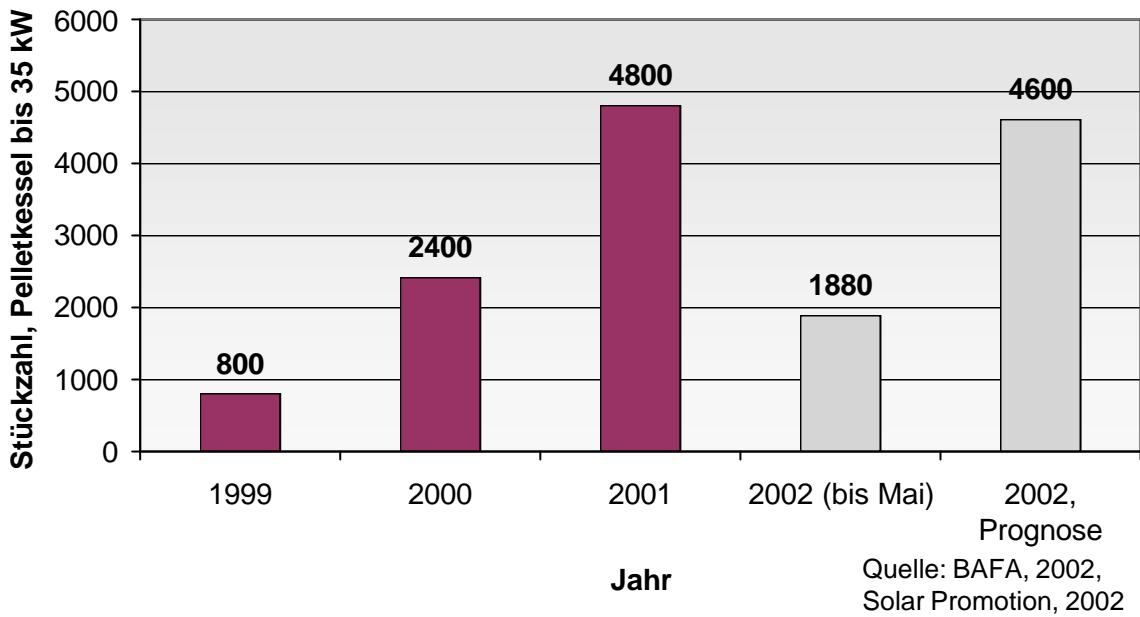


Abb.3: Entwicklung der jährlichen Absatzzahlen für Pelletkessel in Deutschland

Deutlich sind die überproportionalen Steigerungsraten zu erkennen. So konnten im vergangenen Jahr 2001 rund 5.000 Pelletfeuerungen verkauft werden, was einem Zuwachs von nahezu 100% gegenüber dem Vorjahr entspricht, Abb. 3.

Im laufenden Jahr hat sich die Marktdynamik aufgrund der Zurückhaltung der Bundesbürger bei Investitionen sowie der unbefriedigenden Baukonjunktur zwar abgeschwächt, dennoch stellen Holzpellets und Pelletheizungen einen Wachstumsmarkt dar, an dem zunehmend kleinere und mittlere deutsche Unternehmen teilhaben können.

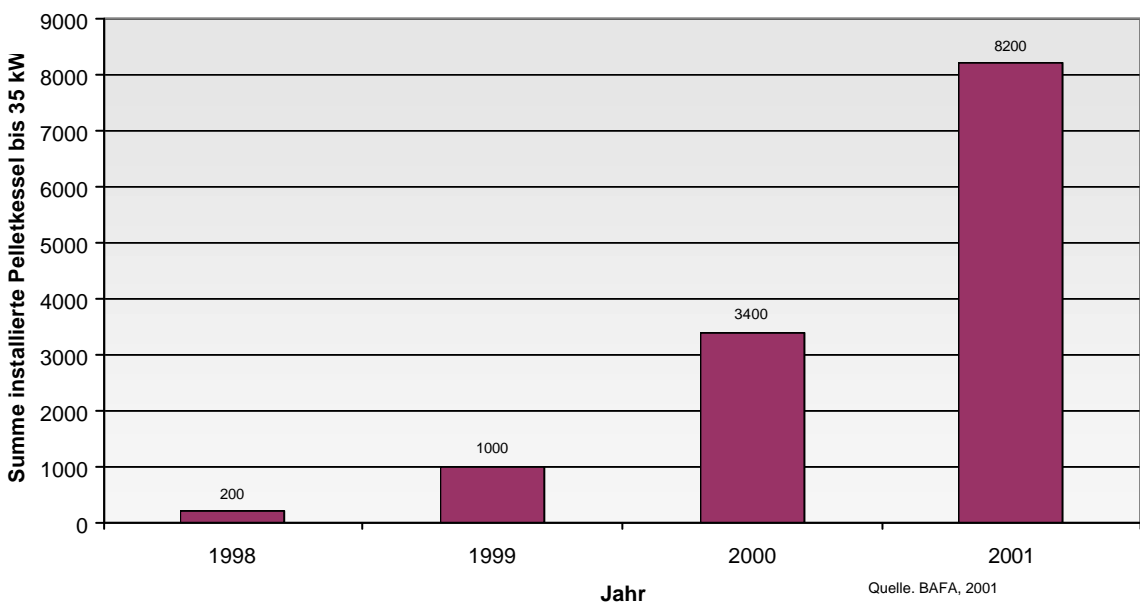


Abb.4: Gesamtanzahl der in D installierten Pelletkessel

Abb. 4 zeigt die summarische Darstellung, d.h. den (bekannten) Gesamtbestand an Pelletzentralheizungen in Deutschland bis zum Jahresende 2002. Die Zahlen beruhen auf den Angaben des BAFA,

über das die Förderanträge im Marktanreizprogramm des BMWi abgewickelt werden. Aufgrund der großen Bedeutung dieses Förderprogramms ist die Annahme berechtigt, dass diese Zahlen nahezu den gesamten Markt für Pelletfeuerungen repräsentieren, d.h. kaum Pelletheizungen ohne Inanspruchnahme dieses Förderprogramms errichtet wurden.

Nicht erfasst werden hier Einzelöfen, da sie nicht zu den vollautomatischen Anlagen zählen. Nach Angaben von Herstellern wurden 2001 rund 3000 derartiger Pelletöfen in Deutschland verkauft, das Segment ist daher etwas kleiner als das der Zentralheizungen. Damit ergibt sich der in Abb. 5 dargestellte Gesamtbestand bzw. die Gesamtbestandsentwicklung für Pelletfeuerungen in Deutschland.

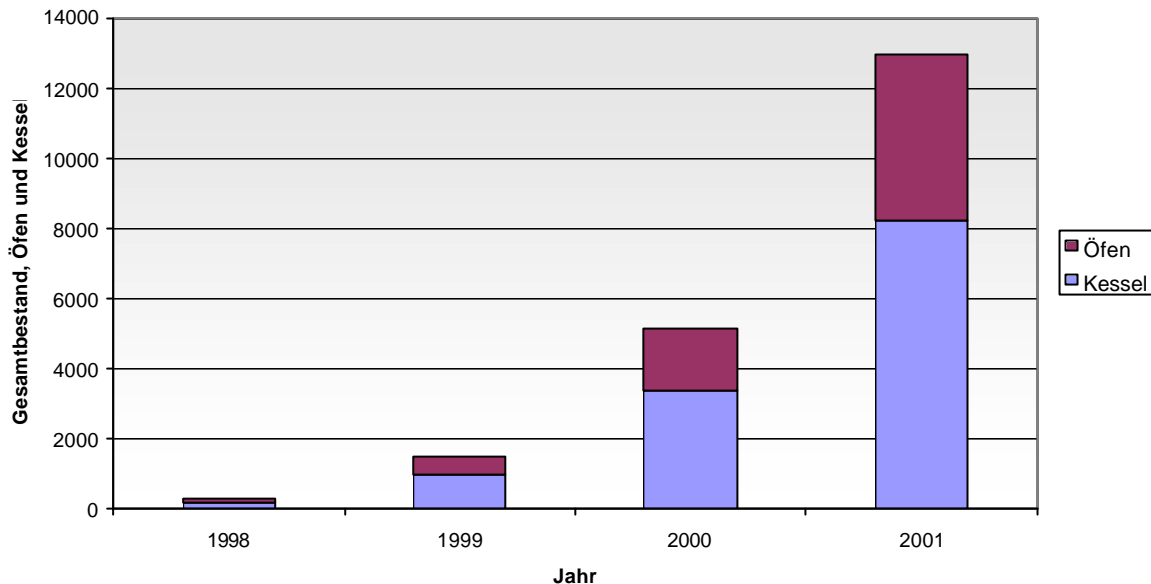


Abb.5: Gesamtbestandsentwicklung an Pelletheizungen in Deutschland

5 Öffentliche Förderung von Pelletheizungen

Bundesweit erfolgt eine Förderung von vollautomatischen Pelletheizungen, d.h. keine Einzelöfen ohne Anschluss an eine Zentralheizung, im Marktanreizprogramm des BMWi. Hier gibt es eine leistungsbezogene Förderung in Höhe von 55 €/kW für automatisch beschickten Anlagen, wobei ein Mindestförderbetrag von 1.500 € gewährt wird, falls der Wirkungsgrad des Kessels im Volllastbetrieb mindestens 90% beträgt. Nach einer Marktanalyse des BIZ vom Februar 2002 /4/ erreichen rund 2/3 der angebotenen Pelletkessel diesen Wirkungsgrad, viele andere verfehlen die vorgegebene Grenze nur knapp, was insbesondere auf eine nicht standardisierte Messung des Wirkungsgrades (Festlegung der Abgastemperatur) zurückzuführen ist. Aufgrund der wechselvollen Geschichte des Marktanreizprogramms mit empfindlichen Einschnitten bei den Fördersätzen im vergangenen Jahr erscheint es erforderlich, diese Förderkonditionen über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten, um daraus wichtige Impulse für den Pelletheizungsmarkt ausgehen zu lassen.

6 Marktteilnehmer und Bedeutung des deutschen Pelletmarkts

Neben den bundesweit mittlerweile 24 Unternehmen, die Holzpellets aus heimischen Rohstoffen herstellen oder die Aufnahme der Produktion im laufenden Jahr planen, wächst auch die Anzahl von Produzenten für die Feuerungsanlagen. Es handelt sich in der Mehrzahl um kleine Unternehmen, so dass insgesamt der Pelletbereich als klein- und mittelständisch anzusehen ist. Dieser Wirtschaftszweig hat im Jahr 2001 bei den Feuerungsanlagen ein Umsatzvolumen von schätzungsweise 70 Mio. € erreicht, Abb. 6, /3/, weitere rund 4 Mio. € entfielen auf die Pellethersteller für die Belieferung dieser Heizanlagen. Zusätzliche Umsätze resultieren aus dem Verkauf von Sackware für handbeschickte Anlagen, deren Größenordnung aber unbekannt ist.

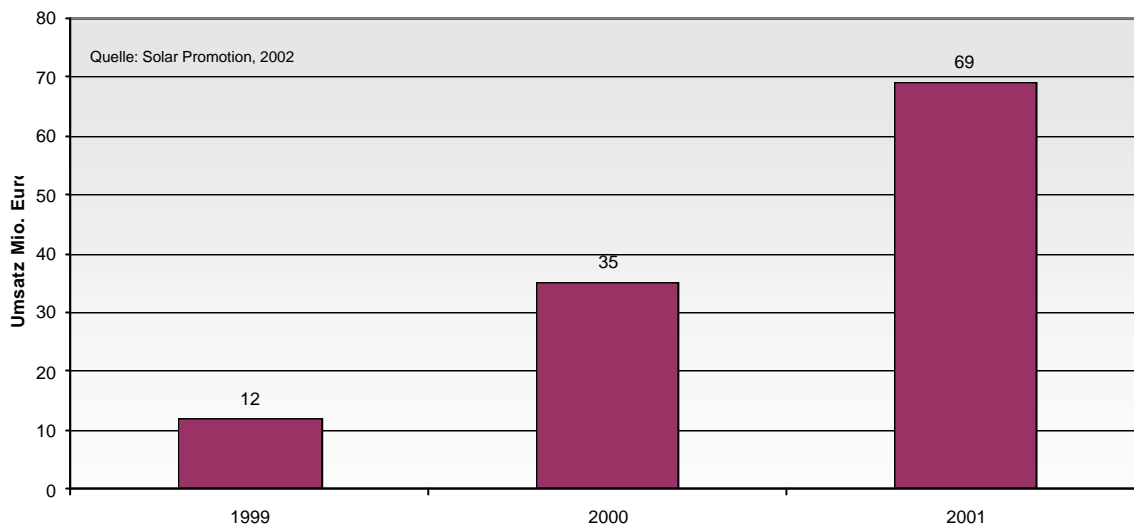


Abb.6: Entwicklung der Umsatzzahlen beim Absatz automatischer Holzpellettheizungen, nach /3/

6 Marktentwicklung

Vorstehend wurde aufgezeigt, dass sich der Markt für Pellettheizungen in Deutschland im vergangenen Jahr sehr dynamisch entwickelt hat. Festzustellen ist, dass sich der Heizungsmarkt für Holzpellets derzeit vorrangig im Neubausektor entwickelt. Insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden Ersatzinvestitionen im privaten Heizungsbereich bis zum Jahr 2004 lassen sich aber für Pellettheizungen ganz erhebliche Marktpotenziale abschätzen, die allerdings schnell erschlossen werden müssen. Andernfalls ist dieser Markt für die nächsten 10 – 15 Jahre durch andere Energieträger belegt. Eine Abschätzung, wie sich diese Entwicklung fortsetzt, ist dabei sehr schwierig. Sicherlich wäre es bei weitem zu optimistisch, anzunehmen, dass sich die Steigerungsraten von mehr als 100% des vergangenen Jahres ungebremst fortsetzen und sich somit die Absatzzahlen erneut verdoppeln könnten. Allerdings lassen die im Januar bekannt gewordenen Absatzzahlen einiger Hersteller durchaus den Schluss zu, dass sich auch in 2002 der Absatz an Pellettheizungen weiter erhöhen wird, in welchem Ausmaß ist allerdings spekulativ.

Daher soll bei der folgenden Abschätzung, in der das Verhältnis Pelletnachfrage und Pelletproduktionskapazität beleuchtet wird, von einem eher ungünstigen Fall ausgegangen werden. Es wird unterstellt, dass

- sich die Pelletproduktion wie vorstehend genannt erhöhen wird, dabei wird eine Anlagenauslastung von 80% der maximal Kapazität unterstellt;
- im Jahr 2002 bzw. in den Folgejahren der Zuwachs an Pellettheizungen in absoluten Zahlen denen des Jahres 2001 entspricht, als rund 3000 Einzelöfen und etwa 5200 Zentralheizungskessel verkauft werden konnten;
- ein Zentralheizungskessel etwa 3,5 t Brennstoff pro Jahr benötigt, ein Einzelofen etwa 1,5 t.

Ausgehend von dem Bestand in 2001 ergibt sich somit ein Brennstoffbedarf von 37.650 t. Damit wird deutlich, dass im Jahr 2001 ein erheblicher Importbedarf, vornehmlich aus Österreich bestand. Selbst unter der Annahme, dass der Ausbau der Produktionskapazitäten in Jahr 2002 wie geplant erfolgt, wird sich an einem Importbedarf – unter Annahme des moderaten Zuwachses an Pellettheizungen – nichts ändern. Erst im Jahr 2004 würde es dann dazu kommen, dass die inländische Produktion die Binnennachfrage leicht übersteigt.

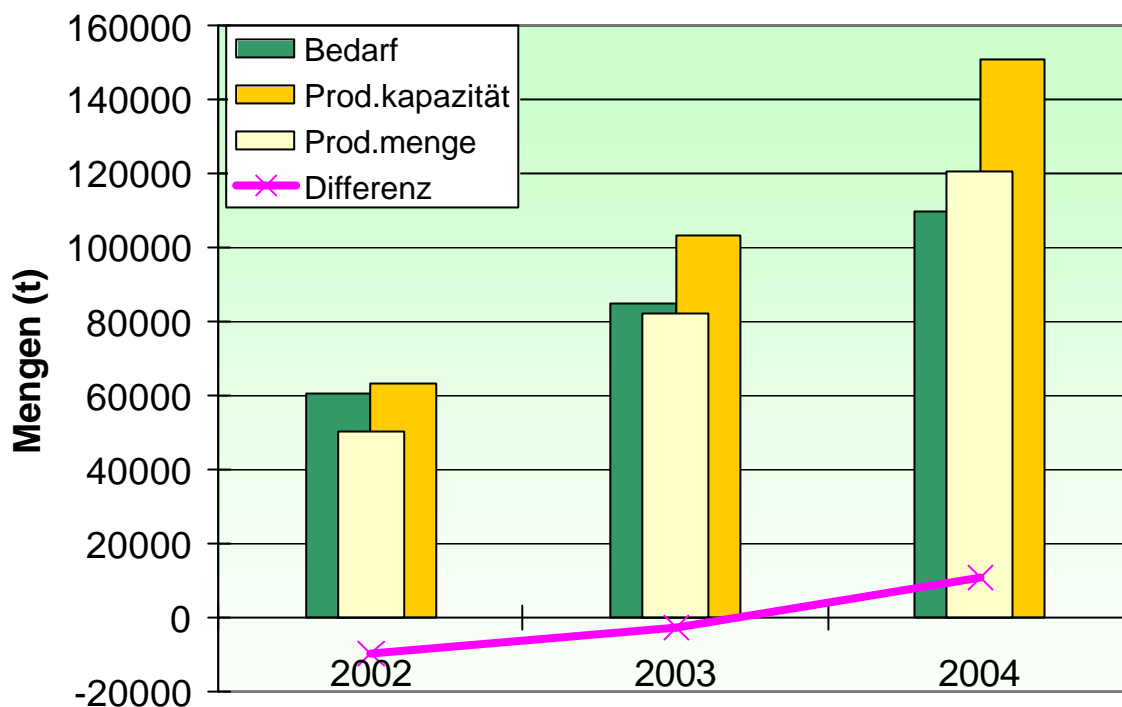


Abb.7: Prognose der Entwicklung von Pelletproduktion und –nachfrage in Deutschland

7 Potenzial von Pelletheizungen im Bereich der Ersatzbeschaffung

Wie weiter oben gezeigt, haben Pelletheizungen derzeit einen Marktanteil von weniger als 2 % am gesamten deutschen Markt für Kleinfeuerungen. Damit liegt der deutsche Markt deutlich hinter anderen Ländern, wie etwa Österreich, zurück, in denen Pelletheizungen einen Anteil von rund 5% erobern konnten.

Neben dem Neubausektor sind insbesondere im Bereich der Ersatzbeschaffung für Altanlagen erhebliche Ausbaupotenziale für Pelletheizungen verborgen. So besteht aufgrund der Energieeinsparverordnung die Pflicht, bis 2004 solche Zentralheizungsanlagen auszutauschen, die älter als 20 Jahre sind. Über die Gesamtzahl an Anlagen, die hiervon betroffen sind, bestehen sehr unterschiedliche Angaben, die zwischen 3 und 7 Mio. Stück schwanken.

An dieser Stelle soll von einem Gesamtpotenzial von 4 Mio. Heizungen ausgegangen werden, das im genannten Zeitraum erneuert werden muss. Geht man davon aus, dass rund 70% der auszuwechselnden Heizanlagen Gasheizungen sind – ein Anteil, der dem Marktanteil von Gasheizungen zu Beginn der 90-er Jahre entspricht, so stehen etwa 2,8 Mio. Gasheizungen zum Austausch an. Aufgrund des hohen Komforts und der relativen Umweltvorzüglichkeit des Brennstoffs Erdgas ist nicht zu erwarten, dass aus diesem Bereich eine sehr hohe Wechselbereitschaft auf einen Holzbrennstoff besteht. Daher sollen diese Anlagen aus der weiteren Betrachtung ausgeklammert werden. Es verbleiben somit rund 1 Mio. Ölheizungen, bei denen allein aufgrund der verfügbaren Lagertanks ein Wechsel auf einen lagerfähigen Festbrennstoff vergleichsweise leicht möglich erscheint. Geht man nur davon aus, dass etwa 5 % dieser Betreiber bereit sind, eine Pelletfeuerung einzusetzen, so ergibt sich ein Marktpotenzial von 50.000 Anlagen, die in Deutschland in den nächsten 3 Jahren verkauft werden könnten. Damit würde der Bedarf an Holzpellets - bei einem durchschnittlichen Jahresbedarf von ca. 4 t pro Anlage - auf 200.000 t anwachsen. Betrachtet man die Marktentwicklung in anderen Ländern, so ist der genannte Anteil von 5 % nicht unrealistisch. Problematisch ist vielmehr der sehr enge Zeithorizont: gelingt es nicht, schnellstmöglich das Thema „Pelletfeuerungen“ intensiver in den Endverbrauchermarkt hineinzu bringen, so steht zu befürchten, dass aufgrund kurzfristiger Zwänge zum Altanlagen austausch sowie ebenfalls kurzfristiger ökonomischer Überlegungen auf Basis eines momentan niedrigen Ölpreises die Entscheidung zugunsten der fossilen Variante ausfällt. Das bedeutet, dass das genannte Kaufpotenzial für mindestens 10 Jahre verloren wäre.

Entsprechend gilt es, auch die Produzenten von Holzpellets, die Händler und Vertriebseinrichtungen zu motivieren, sich aktiv an einer forcierten Markteinführung, einer Informations- und Werbekampagne für Pelletfeuerungen zu beteiligen.

Außerhalb des genannten Bereichs der Kleinf Feuerungen, der sicherlich der interessanteste Markt ist, bestehen aber weitergehende Einsatzmöglichkeiten. So gewinnen aufbereitete Biobrennstoffe zunehmendes Interesse bei Betreibern kleiner und mittlerer Heizanlagen, um den schwankenden Qualitäten einer Hackschnitzelversorgung zu entgehen. Schwerpunkte derartiger Anwendungen liegen insbesondere im kommunalen Bereich, etwa bei der Versorgung von Schulen oder öffentlichen Gebäuden. Bislang sind hier lediglich Einzelanlagen im Betrieb, so dass von einem Markt nicht gesprochen werden kann. Im Zuge der angesprochenen Informationskampagne kann es aber durchaus gelingen, auch in diesen Segmenten das Thema „Pellets“ deutlich stärker zu verankern und damit einen interessanten Absatzmarkt für aufbereitete Holzbrennstoffe zu schaffen. Eine Abschätzung dieses Marktsegments ist aufgrund einer fehlenden Basis kaum möglich. Geht man davon aus, dass in Deutschland derzeit pro Jahr etwa 200 kleinere zentrale Holzfeuerungen entstehen, und lässt man den Schluss zu, dass es durchaus möglich ist, etwa 30% dieser Anlagen mit Pellets zu versorgen, so würde sich ein Markt von ca. 60 Anlagen pro Jahr ergeben. Die durchschnittliche Leistung dieser Anlagen liegt im Bereich 300 kW, so dass für die typische Versorgung im kommunalen Bereich rund 150 t Pellets pro Anlage und Jahr erforderlich wären. Damit würden sich Zuwachsraten von etwa 10.000 t Brennstoffbedarf pro Jahr ergeben.

Damit lässt sich die mögliche Entwicklung des deutschen Pelletmarkts wie folgt darstellen:

	Anzahl bzw. jährlicher Zuwachs in Stück	Gesamt bis 2007	Pelletbedarf 2007 in t
Bestand 2001, Kleinanlagen, zentral + Einzelfeuerungen	9.500		38.000
Zuwachs Neubau, pro Jahr	6.000	30.000	120.000
Zuwachs Altanlagen, optimal	8.000	40.000	160.000
Zuwachs zentrale Versorgung	60	300	45.000
Summe		79.800	363.000

Tab. 1: Abschätzung des deutschen Pelletmarkts, optimistische Annahme, bis 2007

Erst wenn diese Ausbauziele erreicht sind, ist damit zu rechnen, dass die leicht verfügbaren Rohstoffe zur Pelletproduktion, d.h. Säge- und Hobelspäne außerhalb der derzeitigen Verwertung, aufgebraucht sind, da dieses Potenzial nach Untersuchungen u.a. vom Institut für Holzforschung, Hamburg, bei etwa 300.000 t liegt. Damit zeigt sich, dass die Pelletproduktion in Deutschland noch ein gewaltiges Ausbaupotenzial besitzt, das es zu aktivieren gilt.

8 Qualität und Qualitätssicherung

Ein dynamischer Markt, wie der Pelletmarkt, bei dem sowohl neue Anlagen als auch neue Brennstoffe relativ schnell flächendeckend angeboten werden müssen, birgt einige ganz spezielle Schwierigkeiten. So traten erstmals im Winter 2001/2002 Lücken bei der Versorgung mit qualitativ hochwertigen Pellets auf, wie sie für den störungsfreien Betrieb der modernen Heizanlagen erforderlich sind.

Dabei wurde folgende Problemfelder deutlich:

- die bestehenden Qualitätskriterien der DIN 51731 bzw. der Önorm M 7135 sind beim Endkunden weitgehend unbekannt,
- aufgrund der bisherigen Normungen, die lediglich die Pellethersteller, nicht aber die gesamte Logistikkette erfassen, war eine Ursachenforschung, wer für die mangelhafte Ware verantwortlich war, in der Regel schwierig. In solchen Fällen, in denen der Pelletlieferant nicht die notwendige Kulanz zeigte und auf eigene Kosten den Vorratsraum beim Kunden entleerte und neu befüllte, fiel der „Schwarze Peter“ dem Kunden zu, der zwischen Anlagenlieferant und Pelletlieferant stand und nicht in der Lage war, einen Nachweis über technische Mängel oder Brennstoff-Qualitätsmängel zu führen.

Diese Entwicklung zeigte die dringende Notwendigkeit auf, Qualitätskriterien zu entwickeln, die die gesamte Logistikkette erfassen und damit auch den Handel in die Verantwortung einbeziehen.

Derzeit existieren zwei Regelungen, die diesem Gedanken folgen:

- Im Sommer 2002 stellt die DIN CERTCO ihr Qualitätssiegel „DIN plus“ vor, das sich speziell mit Holzpellets befasst. Die festgelegten Qualitätskriterien orientieren sich sowohl an der bisherigen DIN als auch an der Önorm, stellen also eine Verschärfung der bisherigen Anforderungen der DIN 51731 dar. Ferner wird nun, im Gegensatz zu der bisherigen Regelung, nicht mehr nur eine einmalige Kontrolle pro Jahr vorgeschrieben, sondern es sind auch Zufallskontrollen durch entsprechende Gutachter in den jeweiligen Produktionsbetrieben vorgesehen. Dabei kann diese Regelung auch auf den Handel ausgedehnt werden, um sicherzustellen, dass an sich einwandfreie Pellets nicht durch unsachgemäße Behandlung beim Transport Schaden nehmen. Damit kommt diese Regelung den Wünschen der Branche sehr entgegen.
- In eine ähnliche Richtung zielt die Vereinbarung zwischen österreichischen und deutschen Herstellern von Pellets und Pelletheizanlagen, die im Frühjahr 2002 verabschiedet wurde. Allerdings handelt es sich hier nur um eine freiwillige Maßnahme, der sich bislang nicht alle Akteure angeschlossen haben.
- Schließlich gibt es auch in Österreich zwei neue Normen, die den Transport und die Lagerung von Holzpellets regeln. Während die Önorm M 7136, Transport, bereits verabschiedet wurde, liegt die Norm M 7137, Lagerung, im Entwurf vor.

Damit zeichnet sich ab, dass in absehbarer Zeit effiziente Wege zur Qualitätssicherung von Holzpellets entlang der gesamten Kette bereit stehen. Wichtig ist allerdings, dass diese Qualitätskriterien bzw. Qualitätssiegel auch dem Endverbraucher nahe gebracht werden.

9 Wege zur Markterschließung

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, dass es sich bei dem deutschen Pelletmarkt um einen sehr interessanten Wachstumsmarkt handelt, in dem unterschiedliche Akteure auftreten, wie die nachfolgende Darstellung illustriert:

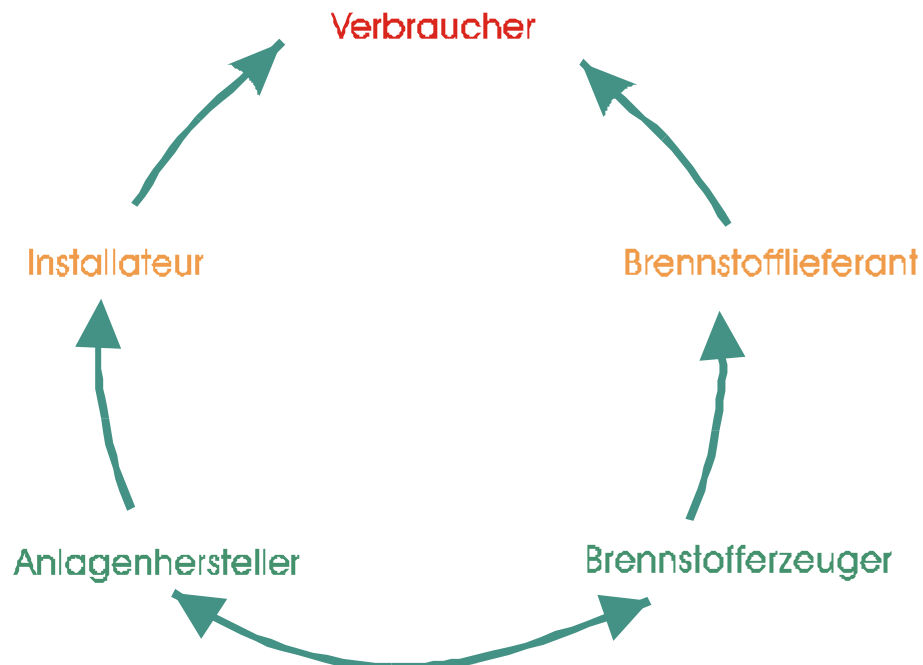


Abb. 8: Akteure im Pelletmarkt Deutschland

Dabei ist die derzeitige Situation dadurch geprägt, dass die in der Abbildung eingezeichneten verbindenden Pfeile zwischen den Marktakteuren nicht oder nur teilweise bestehen, d.h. jede Gruppe versucht mehr oder weniger allein, den interessanten Pelletmarkt zu besetzen.

Es wird deutlich, dass selbst unter den vorstehenden eher zurückhaltenden Annahmen nicht davon ausgegangen werden kann, dass mittelfristig ein Überangebot an Pellets besteht. Das bedeutet aller-

dings nicht, dass es nicht regional zu Verdrängungseffekten kommt, da derzeit die Produzenten für Holzpellets eher im Süden und Westen der Republik angesiedelt sind. Um solche örtliche Entwicklungen zu vermeiden, ist es daher notwendig, rasch zu einer besseren Erschließung des Marktes zu kommen.

Die Gründe für die derzeitige geringe Transparenz des Pelletmarkts Deutschland sind vielfältig:

- beim deutschen Pelletmarkt handelt es sich um einen jungen Markt, der sich mit den üblichen Problemen bei der Durchsetzung eines neuen Produkts konfrontiert sieht,
- die Markterschließung wird dadurch erschwert, dass es sich bei den Marktteilnehmern um überwiegend kleine Betriebe handelt, die nur in begrenztem Umfang Marketing betreiben und oft nur einen begrenzten regionalen Markt bedienen wollen oder können.
- Die Händlerstrukturen im Pelletbereich sind in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt, da sich bislang im überwiegenden Teil der Fälle der Vertrieb von Pellets außerhalb des Brennstoffhandels vollzog, d.h. entweder im Direktvertrieb oder über kleinere Zwischenhändler, die oftmals aus völlig anderen Sparten stammen (Ofen- und Kaminstudios, Installateure, aber auch Energieberater, Ingenieurbüros etc.). Aufgrund dieser Struktur hat sich das Händlernetz zwar mittlerweile auf rund 400 Anbieter ausgeweitet (Abb. 9), insgesamt ist die Infrastruktur aber immer noch mangelhaft, was zu einer Verunsicherung des potenziellen Kunden führt.

Damit besteht die Notwendigkeit, aus verschiedenen Richtungen an einer raschen Markterschließung zu arbeiten und dabei eine gemeinsame Strategie zu entwickeln:

- Die Verbraucheranforderungen hinsichtlich der Ausgereiftheit der Anlagen sind genauso zu erfüllen wie die Forderung nach einer sicheren Versorgung mit einem hochwertigen und qualitativ konstantem Produkt.
- Es gilt darauf zu achten, dass es bei der Produktion von Pellets zu einer flächenhaften Ausdehnung kommt, um dem Anspruch „Brennstoff aus der Region“ gerecht zu werden und lange Transportdistanzen, wie sie derzeit noch üblich sind, zu vermeiden.
- Die vorhandene Infrastruktur muss ausgebaut und das Händlernetz verdichtet werden. Dabei muss auf die Erfahrung des Brennstoffhandels stärker als bisher zurückgegriffen werden.
- Das gesamte Thema „Heizen mit Pellets“ muss von allen Marktteilnehmern gemeinsam verfolgt werden.

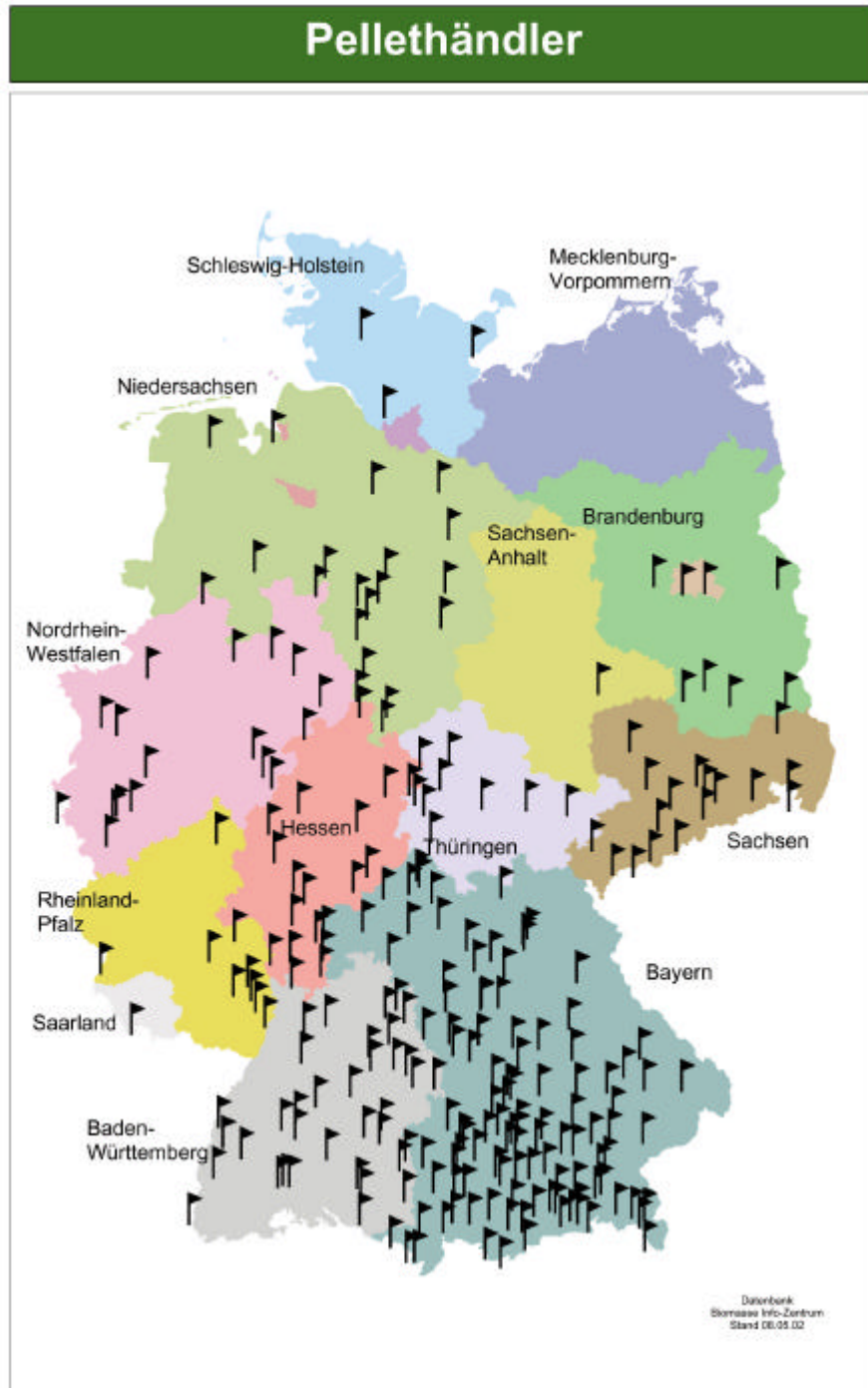


Abb.9: Pellethändler in Deutschland (aufgrund des Maßstabs symbolisieren einige Fähnchen mehr als einen Händler!)

- Zur Einhaltung der vom Kunden geforderten Qualität sind strenge Qualitätskriterien bei der Herstellung und beim Vertrieb der Pellets notwendig. Ähnlich wie in Österreich ist daher ein von den Pelletherstellern, -händlern und Anlagenherstellern getragenes Qualitätssiegel erforderlich, das dem Kunden die gleichbleibende hohe Produktqualität garantiert.

Somit führt die gemeinsame Markterschließung zu der Notwendigkeit, dass sich die Aktiven zu Interessensgemeinschaften oder Verbänden zusammenschließen, um so die erforderlichen Schritte

zusammen und damit schlagkräftig verfolgen zu können. Mit dem deutschen Energie-Pellet-Verband, der seinen Sitz in Mannheim hat, wurde im vergangenen Jahr eine erste derartige branchenübergreifende Interessenvertretung gegründet.

10 Literatur

- /1/ Gesellschaft f. Konsumforschung, Nürnberg, 2001
- /2/ Bundesministerium f. Verbraucherschutz, Ernährung u. Landwirtschaft, mündl. Auskunft, Februar 2002
- /3/ Elsässer, M: Pelletsheizung in Deutschland, sbz 7/2002, S.68 – 70
- /4/ Biomasse Info Zentrum: Marktübersicht Pelletheizungen, Stuttgart, 2002